

# Wie sind wir so weit gekommen?

*Die USA setzen darauf, ihren Niedergang nicht zu erkennen, von ihrem chaotischen Rückzug aus Afghanistan bis hin zu ihrer mittelmäßigen Leistung bei der Pandemiebekämpfung, und bestehen darauf, weiter zu rasen, und mit dieser Strategie wollen sie Europa mitreißen.*

**Boaventura de Sousa Santos [Einer der wichtigsten Impulsgeber der Weltsozialforen. Professor für Soziologie an der Fakultät für Ökonomie der Universität von Coimbra/Portugal; er lehrt zudem an der Wisconsin-Madison Law School und an der Universität von Warwick (USA)]**

Publico 25. Februar 2022

<https://www.publico.pt/2022/02/25/opiniao/opiniao/chegamos-aqui-1996829>

Die Souveränität der Ukraine kann nicht in Frage gestellt werden. Die Invasion in der Ukraine ist illegal und muss verurteilt werden. Die vom ukrainischen Präsidenten angeordnete Mobilisierung der Zivilbevölkerung mag als Verzweiflungstat angesehen werden, sie ist jedoch ein Vorbote eines künftigen Guerillakrieges. Putin sollte sich die Erfahrungen der USA in Vietnam vor Augen halten: Die reguläre Armee eines Invasors, so mächtig sie auch sein mag, wird schließlich besiegt, wenn sich das bewaffnete Volk gegen ihn mobilisiert. All dies lässt den unabsehbaren Verlust unschuldiger Menschenleben vorausahnen. Europa, das sich kaum von der Pandemie erholt hat, bereitet sich auf eine neue Herausforderung unbekanntes Ausmaßes vor. Wir könnten nicht verblüffter sein über all dies.

Die Frage ist: Wie und warum sind wir so weit gekommen? Vor dreißig Jahren ging Russland (damals die Sowjetunion) besiegt und zerstückelt aus dem Kalten Krieg hervor, öffnete seine Türen für westliche Investitionen, löste den Warschauer Pakt, das sowjetische Gegenstück der NATO, auf, und die osteuropäischen Länder lösten sich aus der sowjetischen Unterordnung und versprachen liberale Demokratien in einem großen Teil Europas. Was ist seither geschehen, dass der Westen heute wieder zu Russland in Konfrontation steht? In Anbetracht des Machtgefälles zwischen Russland und den westlichen Mächten im Jahr 1990 wird die unmittelbarste Antwort lauten, dass dies auf die völlige Unfähigkeit der westlichen Führer zurückzuführen ist, aus den Vorteilen des Zusammenbruchs der Sowjetunion Kapital zu schlagen.

Zweifellos ist das Verhalten der Europäischen Union in diesen Jahren durch Ungeschicklichkeit gekennzeichnet. Sie war nicht in der Lage, eine solide Grundlage für die europäische Sicherheit zu schaffen, die natürlich mit Russland und nicht gegen Russland aufgebaut werden musste, und sei es nur, um das Andenken an etwa 24 Millionen Tote zu ehren, den Preis, den Russland gezahlt hat, um sich und Europa vom Joch der Nazis zu befreien.

Diese Antwort ist jedoch unzureichend, wenn wir uns die Außenpolitik der USA in den letzten dreißig Jahren vor Augen führen. Mit dem Ende des Kalten Krieges hatten die USA das Gefühl, dass ihnen die Welt gehörte, eine Welt, die endlich unipolar war. Die Atomkräfte, die sie bedrohen könnten, wurden neutralisiert oder befreundet. Die Begriffe Kräfteverhältnis und Gleichgewicht der Kräfte verschwanden aus ihrem Wortschatz. Diese Gelassenheit sagte sogar das Ende der NATO voraus, weil sie nicht zielführend war. Aber es gab auch Jugoslawien, das Land, das General Tito nach dem Ende der Nazi-Besatzung 1945 in eine Föderation von Regionen (Kroatien, Slowenien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Serbien, Kosovo, Mazedonien) umgewandelt hatte, ein Regime, das den Anspruch erhob, sowohl von der Sowjetunion als auch vom Westen unabhängig zu sein. Die USA, mit enthusiastischer deutscher Unterstützung, waren der Meinung, dass es an der Zeit war, Jugoslawien zu zerschlagen. Die schweren internen Konflikte und Finanzkrisen der 1980er Jahre wurden genutzt,

um Spaltung und Hass zu schüren. Eine Region, in der das interethnische und interreligiöse Zusammenleben einst blühte, wurde zu einem Feld des Hasses. Der neue Balkankrieg zu Beginn der 1990er Jahre war somit der erste Krieg auf europäischem Boden seit 1945. Alle Kontrahenten verübten beispiellose Gewalt, aber für den Westen waren nur die Serben die Bösewichte, alle anderen Völker waren heroische Nationalisten. Die westlichen Länder (allen voran Deutschland) erkannten die Unabhängigkeit der neuen Republiken im Namen der Menschenrechte und des Minderheitenschutzes rasch an. 1991 forderte das Kosovo in einem Referendum die Unabhängigkeit von Serbien, und acht Jahre später bombardierte die NATO Belgrad, um den Willen der Kosovaren durchzusetzen.

Worin besteht der Unterschied zwischen dem Kosovo und dem Donbass, wo ethnisch russische Republiken in Referenden für die Unabhängigkeit gestimmt haben? Keine, außer dass der Kosovo von der NATO unterstützt wurde und die Donbass-Republiken von Russland unterstützt werden. Die Minsker Abkommen von 2014 und 2015 sahen eine große Autonomie für diese Regionen vor. Die Ukraine hat sich geweigert, diese zu erfüllen. Sie wurden also zerrissen, lange bevor Putin das Gleiche tat. Worin besteht der Unterschied zwischen der Bedrohung seiner Sicherheit, die Russland angesichts des Vormarschs der NATO empfindet, und der "Raketenkrise" von 1962, als die Sowjets versuchten, Raketen auf Kuba zu installieren, und die USA, die in ihrer Sicherheit bedroht waren, versprachen, sich mit allen Mitteln, einschließlich eines Atomkriegs, zu verteidigen?

Die Antwort auf die Frage, wie und warum wir so weit gekommen sind, liegt im Wesentlichen in einem strategischen Fehler der USA und der NATO, die nicht erkannt haben, dass sie sich nie in einer unipolaren, von ihnen dominierten Welt befanden. Gerade als der erste Kalte Krieg zu Ende ging, wuchs China mit der begeisterten Unterstützung von US-Unternehmen, die auf der Suche nach niedrigen Löhnen waren. So keimte der neue Rivale der USA auf, und mit ihm der neue Kalte Krieg, in den wir eintreten und der möglicherweise ernster ist als der vorherige. Die USA wollen ihren Niedergang nicht wahrhaben, von ihrem chaotischen Rückzug aus Afghanistan bis hin zu ihrer mittelmäßigen Leistung bei der Pandemiebekämpfung, und sie bestehen darauf, weiter zu rasen, und mit dieser Strategie wollen sie Europa mitreißen. Europa wird einen hohen Preis für das, was geschieht, zahlen. Am stärksten wird Deutschland betroffen sein, der Motor der europäischen Wirtschaft und der einzige echte Konkurrent der USA. Es ist leicht zu erkennen, wer von der kommenden Krise profitieren wird, und zwar nicht nur diejenigen, die das Öl und Gas liefern werden. Der Versuch, Russland vor allem nach 2014 zu isolieren, richtet sich wiederum vor allem gegen China. Es wäre ein weiterer strategischer Fehler zu glauben, dass dies China schwächen würde. China hat soeben erklärt, dass ein Vergleich zwischen der Ukraine und Taiwan nicht möglich ist, da Taiwan für China chinesisches Territorium ist. Die Implikation ist klar: Für China ist die Ukraine kein russisches Territorium. Aber zu glauben, dass es zu einer Spaltung zwischen China und Russland kommt, ist reine Selbsttäuschung.

Ich zweifle nicht daran, dass für Europa eine multipolare Welt, in der die Regeln der friedlichen Koexistenz zwischen den Großmächten gelten, besser ist als eine Welt, die ausschließlich von einem Land beherrscht wird, denn wenn es dazu kommen sollte, wird dies um den Preis großen menschlichen Leids geschehen. Die Invasion in der Ukraine ist nicht hinnehmbar. Was man nicht sagen kann, ist, dass der Angriff nicht provoziert wurde. Russland als Großmacht sollte sich nicht provozieren lassen. Ist der Einmarsch in die Ukraine eher eine Demonstration von Schwäche als von Stärke? Die Zukunft wird es zeigen.

*Übersetzt mit [www.DeepL.com/Translator](http://www.DeepL.com/Translator) (kostenlose Version) mit kleinen Bearbeitungen durch Margarida de Lima Mendes da Fonseca*

Der Originaltext:

## Como chegámos aqui?

Apostados em não reconhecer o seu declínio, desde a saída caótica do Afeganistão ao medíocre desempenho na pandemia, os EUA insistem em fugas para a frente, e nessa estratégia pretendem arrastar a Europa.



*Boaventura de Sousa Santos*

25 de Fevereiro de 2022, 23:42

A soberania da Ucrânia não pode ser posta em causa. [A invasão da Ucrânia é ilegal e deve ser condenada](#). A mobilização de civis decretada pelo presidente da Ucrânia pode ser considerada um acto desesperado, mas faz prever uma futura guerra de guerrilha. Putin deveria ter presente a experiência dos EUA no Vietnam: o exército regular de um invasor, por mais poderoso que seja, acabará por ser derrotado, se o povo em armas se mobilizar contra ele. Tudo isto faz prever incalculáveis perdas de vida humana inocente. Ainda mal refeita da pandemia, a Europa prepara-se para um novo desafio de proporções desconhecidas. A perplexidade perante tudo isto não poderia ser maior.

A pergunta é esta: como e porquê chegámos aqui? Há trinta anos a Rússia (então União Soviética) saía derrotada da Guerra Fria, desmembrava-se, abria as suas portas ao investimento ocidental, desmantelava o Pacto de Varsóvia, o correspondente soviético da NATO, os países do Leste Europeu emergiam da subordinação soviética e prometiam democracias liberais numa vasta área da Europa. O que se passou desde então para que o Ocidente esteja hoje de novo a defrontar a Rússia? Dada a diferença de poder entre a Rússia e as potências ocidentais em 1990, a resposta mais imediata será que tal se deve à total inépcia dos líderes ocidentais para capitalizarem os dividendos do colapso da União Soviética.

O que se passou para que o Ocidente esteja de novo a defrontar a Rússia? Dada a diferença de poder em 1990, a resposta mais imediata será que tal se deve à total inépcia dos líderes ocidentais para capitalizarem os dividendos do colapso da União Soviética.

Sem dúvida que a inépcia é patente e caracteriza bem o comportamento da União Europeia ao longo destes anos. Foi incapaz de construir uma base sólida para a segurança europeia que obviamente teria de ser construída com a Rússia, e não contra a Rússia, quanto mais não seja para honrar a memória de cerca de vinte e quatro milhões de mortes, o preço que a Rússia pagou para se libertar e liberar a Europa do jugo nazi.

Mas esta resposta é insuficiente se tivermos em mente a política externa dos EUA nos últimos trinta anos. Com o fim da Guerra Fria, os EUA sentiram-se donos do mundo, um mundo finalmente unipolar. As potências nucleares que os podiam ameaçar estavam neutralizadas ou eram amigas. As ideias de correlação de forças e de equilíbrio de poderes desapareceram do seu vocabulário. Esta acalmia fazia inclusivamente prever o fim da NATO por falta de

objectivo. Mas havia a Jugoslávia, o país que, depois do fim da ocupação nazi em 1945, o general Tito tinha transformado numa federação de regiões (Croácia, Eslovénia, Bósnia-Herzegovina, Montenegro, Sérvia Kosovo, Macedónia), um regime que se pretendia independente tanto da União Soviética como do Ocidente. Os EUA, com o entusiástico apoio da Alemanha, acharam que era tempo de a Jugoslávia colapsar. Os graves conflitos internos e as crises financeiras dos anos 1980 foram aproveitadas para fomentar a divisão e o ódio. Uma região, onde antes florescera o convívio interétnico e inter-religioso, transformou-se num campo de ódios. A nova guerra dos Balcãs, no início da década de 1990, transformava-se assim na primeira guerra em solo europeu depois de 1945. Violência inaudita foi cometida por todos os contendores, mas para o Ocidente, os vilões eram apenas os sérvios, todos os outros povos eram nacionalistas heróicos. Os países ocidentais (à cabeça, a Alemanha) apressaram-se a reconhecer a independência das novas repúblicas em nome dos direitos humanos e da protecção das minorias. Em 1991, o Kosovo exigia em referendo a sua independência da Sérvia e oito anos depois a NATO bombardeava Belgrado para fazer cumprir [a vontade dos kosovares](#).

Qual é a diferença entre o Kosovo e [Donbass, onde as repúblicas etnicamente russas realizaram referendos em que se manifestaram a favor da independência](#)? Nenhuma, excepto que o Kosovo foi apoiado pela NATO e as repúblicas do Donbass são apoiadas pela Rússia. Os acordos de Minsk de 2014 e 2015 previam a grande autonomia destas regiões. A Ucrânia recusou-se a cumpri-los. Foram, pois, rasgados muito antes de Putin fazer o mesmo. Qual a diferença entre a ameaça à sua segurança sentida pela Rússia perante o avanço da NATO e a “crise dos mísseis” de 1962, quando os soviéticos tentaram instalar mísseis em Cuba e os EUA, ameaçados na sua segurança, prometeram defender-se com todos os meios, inclusivamente a guerra nuclear?

A resposta à pergunta sobre como e por que chegámos aqui reside fundamentalmente num erro estratégico dos EUA e da NATO, o de não terem visto que nunca estiveram num mundo unipolar por eles dominado. No momento em que terminava a primeira guerra fria, crescia a China, com o apoio entusiasta das empresas norte-americanas em busca de salários baixos. Assim germinava o novo rival dos EUA, e com isso a nova Guerra Fria em que estamos a entrar, aliás potencialmente mais séria que a anterior. Apostados em não reconhecer o seu declínio, desde a saída caótica do Afeganistão ao medíocre desempenho na pandemia, os EUA insistem em fugas para a frente, e nessa estratégia pretendem arrastar a Europa. Esta pagará uma alta factura pelo que se está a passar. A mais alta de todas recairá sobre a Alemanha, o motor da economia europeia e a única verdadeiramente concorrente dos EUA. É fácil concluir quem beneficiará da crise que aí vem, e não me refiro apenas a quem irá fornecer o petróleo e o gás. Por sua vez, a tentativa de isolar a Rússia, sobretudo depois de 2014, visa acima de tudo a China. Será outro erro estratégico pensar que assim se enfraquece a China. A China acaba de declarar que não há comparação possível entre a Ucrânia e Taiwan porque, para ela, Taiwan é território chinês. A implicação é clara: para a China, a Ucrânia não é território russo. Mas daí a pensar que se está a criar uma divisão entre a China e a Rússia será pura auto-ilusão.

Não tenho dúvida de que para a Europa é melhor um mundo multipolar governado por regras de coexistência pacífica entre as grandes potências do que um mundo exclusivamente dominado por um só país, porque, se isso alguma vez vier a suceder, será à custa de muito sofrimento humano. A invasão da Ucrânia é inaceitável. O que não se pode dizer é que não foi provocada. A Rússia, como grande potência que é, não se devia deixar provocar. Será que a invasão da Ucrânia é mais uma demonstração de fraqueza do que de força? Os próximos tempos o dirão.

